

Jahresbericht
2009

125.000 Euro
für das Haus „St. Martin“ für
wohnungslose, alte Menschen
und wohnungslose Frauen.

Wohnungslosenhilfe Schwäbisch Gmünd

Caritas Ost-Württemberg

Not sehen und handeln.
C a r i t a s



Inhalt

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	3 - 4
Vorwort	5 - 6
Fachberatungsstelle für Wohnungslose	7 - 8
Tagesstätte und Wärmestube	9
Aufnahmehaus	10
Betreutes Wohnen	11
Bürgerschaftliches Engagement	12 -13
Trott-war	14 - 15
Arbeitshilfe	16 - 17
Zivibericht	18
Öffentlichkeitsarbeit und Veranstaltungen	19
Presseartikel	20 - 24

Kontaktadressen

Caritas Ost-Württemberg

Wohnungslosenhilfe Schwäbisch Gmünd

Klösterlestraße 25

73525 Schwäbisch Gmünd

Telefon: (07171) 927870 Fax: (07171) 9278720

Durchwahlnummern:

Stephanie Dirheimer Telefon: (07171) 92787-13

Andreas Frey Telefon: (07171) 92787-12

Monika Kreher Telefon: (07171) 92787-16

Karin Bopp Telefon: (07171) 92787-11

Waltraud Conrad-Miebeck Telefon: (07171) 92787-11

Karsten Horter Telefon: (07171) 92787-0

E-Mail: zbs.schwaebisch-gmuend@caritas-ost-wuerttemberg.de

dirheimer@caritas-ost-wuerttemberg.de

frey@caritas-ost-wuerttemberg.de

kreher@caritas-ost-wuerttemberg.de

bopp@caritas-ost-wuerttemberg.de

miebeck@caritas-ost-wuerttemberg.de

horter@caritas-ost-wuerttemberg.de

Internet: www.caritas-ost-wuerttemberg.de

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Fachberatungsstelle

Sozialarbeiter
(Leiter Caritas Wohnungslosenhilfe) 10% Lohner, Wolfgang
01.01.09 – 31.12.09

Sozialpädagoge 57% Frey, Andreas
01.01.09 – 31.12.09

Sozialpädagogin 33% Dirheimer, Stephanie
01.01.09 – 31.12.09

Verwaltungsmitarbeiterin 35% Rieger, Anita
01.01.09 – 31.12.09

Verwaltungsmitarbeiterin 15% Zurek, Gabriele
01.01.09 – 31.12.09

Wärmestube / Tagesstätte
Hauswirtschaftsleiterin 33% Helmle, Rita
01.01.09 – 31.12.09

Kurzübernachtung

Hausmeisterin /
hauswirtschaftliche Betreuerin 100% Uhlova-Simikova, Edita
01.01.09 – 30.09.09

Hausmeisterin /
hauswirtschaftliche Betreuerin 50% Uhlova-Simikova, Edita
01.10.09 – 31.12.09

Hausmeister /
hauswirtschaftlicher Betreuer 50% Horter Karsten
01.10.09 – 31.12.09

Verwaltungsmitarbeiterin 5% Conrad-Miebeck, Waltraud
01.01.09 – 31.12.09

Aufnahmehaus

Sozialpädagoge 26,5% Frey, Andreas
01.01.09 – 31.12.09

Hausmeisterversreter 30% Exner, Bernhard
01.01.09 – 31.12.09

Betreutes Wohnen nach §§ 67 ff. SGB XII

Sozialpädagogin	65%	Dirheimer, Stephanie	01.01.09 – 31.12.09
Sozialpädagoge	6,5%	Frey, Andreas	01.01.09 – 31.12.09
Sozialpädagogin	auf GB-Basis	Kreher, Monika	01.05.09 – 31.10.09
Sozialpädagogin	15%	Kreher, Monika	01.11.09 – 31.12.09

Arbeitshilfe / „Zukunftswerkstatt Wohnungslose“

Hausmeistervertreter / Arbeitsanleiter	40%	Exner, Bernhard	01.01.09 - 31.12.09
--	-----	-----------------	---------------------

Zivildienstleistende

Dongus, Manuel	01.01.09 – 31.05.09
Ehrlich, Volker	01.09.09 – 31.12.09

Aushilfen / Honorarkräfte

Kucher, Johannes
Knoblauch, Jonathan

Praktikant/in

Brusda, Johannes
Heidler, Sarah

Vorwort

Im vergangenen Jahr gab es in der Fachberatungsstelle für Wohnungslose insgesamt leicht rückläufige Zahlen, aber eine nunmehr schon seit mehreren Jahren beobachtbare Erhöhung des Frauenanteils, mittlerweile liegt er bei knapp 30%!

Auch in Schwäbisch Gmünd konnten wir nun nach längeren Verhandlungen ähnlich wie in Aalen seit 1. Juli 2009 eine unbefristete Form des Betreuten Wohnens nach § 67 SGB XII anbieten, nämlich das Betreute Wohnen Langzeit Intensiv mit zwei Plätzen und das Betreute Wohnen Langzeit Extensiv mit einem Platz. Dies stellte einen wichtigen Schritt zur Aufwertung und zur Ausdifferenzierung sowie zur Bedarfsabdeckung in Schwäbisch Gmünd dar.

Eine außerordentlich gute Belegung konnten wir auch im Aufnahmehaus und im Betreuten Wohnen in der klassischen Variante (d.h. befristet auf 18 Monate) feststellen: diese guten Belegungszahlen haben uns darin bestätigt, dass der Ausbau der Plätze im Aufnahmehaus seit Juli 2009 von 4 auf 5 Plätze die richtige und bedarfsgerechte Entscheidung war.

Ein außerordentlich Engagement zeigte im vergangenen Jahr wieder einmal der Förderverein St. Elisabeth e.V.: insgesamt wurden über die vergangenen Jahre stolze 125.000 Euro gesammelt für das Haus „St. Martin“ für die Beheimatung älterer wohnungsloser Männer und zur Integration von wohnungslosen Frauen. Der Scheck

über diesen enormen Betrag wurde im Herbst an den geplanten Bauherrn, die St. Elisabethenstiftung Schwäbisch Gmünd überreicht. Im vergangenen Jahr haben sich in Bezug auf das Haus St. Martin einige Weichenstellungen ergeben: nach intensiven Beratungen und Planungen mit Hilfe des Architekten Herrn Buxrieger kamen wir schließlich überein, einen Neubau statt einen Umbau eines älteren Gebäudes zu favorisieren, da noch Platz im Grundstück vorhanden war, auf dem sich bereits das Haus St. Elisabeth befindet.

Durch einen Neubau kann daher ein wesentlich effizienterer Mitteleinsatz gewährleistet werden und eine barrierefreie Bauweise wurde vereinfacht möglich; ich hoffe, dass noch im Jahr 2010 der erste Spatenstich für diesen Bau erfolgt. Doch nicht nur mit den Verantwortlichen des Fördervereins St. Elisabeth e.V. fand eine äußerst positive Zusammenarbeit statt: auch mit den anderen Beteiligten und Behörden war die Kooperation auch 2009 sehr vertrauensvoll und unbürokratisch.

Mit der Sozialberatung Schwäbisch Gmünd gab es gemeinsame Treffen zum Ausbau der Zusammenarbeit und so fanden auch gemeinsame Aktionen mit gemeinsamer Klientel statt, so z.B. ein Ausflug in die Wilhelma, ein Grillfest und so weiter. Eine gemeinsame Aktion mit der Stadtverwaltung und mit der Sozialberatung war dann im Oktober zum Aktionstag der Liga der freien Wohlfahrtspflege in Baden-Württemberg, der diesmal unter dem Motto stand „Arm trotz Arbeit“, hier fanden Pres-

segespräche und eine Ausstellung im Franziskaner statt.

Im vergangenen Jahr ergaben sich auch im Personalbereich Veränderungen: nachdem Frau Editha Uhl-ova auf 50% reduzierte, kam ab 1. Oktober Herr Karsten Horter als neuer Hausmeister/Hauswirtschaftlicher Betreuer mit einem Beschäftigungsumfang von 50 % hinzu und verstärkte damit unser Team.

Wie die Jahre zuvor fand auch in 2009 eine Akzeptanz der Wärmestube auch bei der nicht wohnungslosen Armutbevölkerung von Schwäbisch Gmünd statt. Das diese Menschen „am Rande“ in Schwäbisch Gmünd geschätzt und geachtet wurden, zeigte z.B. auch die Teilnahme des neuen Oberbürgermeisters Richard Arnold und des 1. Bürgermeisters Dr. Joachim Bläse an der Weihnachtsfeier in St. Elisabeth an Heiligabend inklusive Spendenübergabe von der Stadt an den Förderverein St. Elisabeth e.V.. Hier zeigten die Stadtoberhäupter von Schwäbisch Gmünd wirklich „soziale Manieren für eine bessere Gesellschaft“.

Ein wesentlicher Teil der Betreuung war die so genannte Geldverwaltung für unsere Klienten im Betreuten Wohnen und im Aufnahmehaus, d.h. die Abwicklung der Geldtransfers und die Einteilung der Barauszahlung über unser treuhänderisches Caritaskonto: insgesamt wurden 2009 173.000 Euro hierbei bewegt, eine enorme Summe, die deutlich machte, welchen Stellenwert dieser Aspekt unserer Arbeit ausmachte.

Im Kapitel „Bürgerschaftliches Engagement“ können Sie wieder nachlesen, wie viel Einzelpersonen, Vereine und kleinere bis mittlere Betriebe unsere Arbeit aktiv durch Zeit-/ Geld- und / oder durch Sachspenden unterstützten – in dieser Form und Anzahl war dies einmalig in der Region, ein großer Dank sei gesagt an dieser Stelle an alle Spender, auch an die vielen anonymen Spender in Schwäbisch Gmünd.

In der Arbeitshilfe verfolgten wir im vergangenen Jahr ein sehr unkonventionelles Projekt, das sogenannte „Chiliprojekt“: ein ehemaliger Wohnungsloser hatte die Idee und die Kenntnisse, „Chiligewächse“ heranzuziehen und für die Wohnungslosenhilfe zu verkaufen. 200 Pflänzchen wuchsen in St. Elisabeth heran und konnten dann zur Ernte an Liebhaber scharfer und feuriger Speisen verkauft werden.

Nach Beendigung der Arbeitsgelegenheiten in St. Elisabeth blieben Ende 2009 noch 6 Mitarbeiter auf ehrenamtlicher Basis in St. Elisabeth, um dabei mitzuhelfen, die vielfältigen Aufgaben zu bewältigen, die die tagtägliche Arbeit und der Betrieb in St. Elisabeth mit sich brachte; an dieser Stelle an alle Ehrenamtlichen, wie sie sich auch immer in 2009 engagierten, ein herzliches „Vergelt's Gott“.

Fachberatungsstelle für Wohnungslose

Die Fachberatungsstelle hatte die Aufgabe, Menschen, die ohne gesicherte wirtschaftliche Grundlage waren und wegen ihrer Schwierigkeiten in dieser Zeit nicht in der Lage waren, sich wieder in die Gesellschaft einzugliedern, aufzunehmen, zu beraten und für sie Ansprechpartner zu sein und zu bleiben. Zu Beginn des Hilfeprozesses war und ist sie das zentrale Hilfsangebot. Durch einen niedrigschwelligen Zugang zum Hilfesystem konnten die Hilfen schnell und unbürokratisch, insbesondere in Krisensituationen, geleistet bzw. vermittelt werden.

Die Angebote in der Fachberatungsstelle:

- Persönliche Beratung und Information bei allen Fragen, die im Zusammenhang mit der Wohnungslosigkeit auftreten,
- Vermittlung von Informationen über das Hilfesystem,
- Unterstützung bei der Sicherstellung des notwendigen Lebensunterhalts,
- Hilfe bei allen Fragen, die im Zusammenhang mit Arbeitslosigkeit und Arbeitslosenhilfeleistungen stehen,
- Unterstützung bei Behördenangelegenheiten,
- Hilfestellung bei der Wohnungssuche,
- Vermittlung und Begleitung in andere Hilfesysteme,
- Gewährung und Vermittlung von persönlichen Hilfen,
- Vermittlung in andere Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe,
- Einrichtung einer Meldeadresse (Postanschrift),
- Hilfe bei der Wiederbeschaffung von Papieren und Dokumenten,



- Vermittlung weiterführender Hilfen, z.B. Suchtberatung, Schuldnerberatung usw.,
- Überleitung in eine ambulante Leistung nach § 67 SGB XII
- und nicht zu vergessen, die materielle Erstversorgung.

Somit kamen im Berichtsjahr 2009 ca. 1450 Kontakte zwischen Klienten und der Einrichtung zu Stande.

Durch die Delegation der Auszahlungen von ALG II bzw. SGB XII Leistungen in Form von Tagessätzen konnte „Hilfe aus einer Hand“ geleistet werden, ohne den Hilfesuchenden von einer Stelle zur anderen schicken zu müssen. Die Höhe des Tagessatzes lag im Berichtsjahr bei täglich 11,95 € (Monatliche Regelleistung für ALG II Empfänger dividiert durch 30 Tage). Gegenüber dem Vorjahr wurden weniger Auszahlungen und Übernachtungen registriert, siehe nachfolgende Tabelle.

Es wurden somit 1631 Tagessatz Auszahlungen an wohnungslose Personen getätigt. Trotz des Rückgangs gegenüber dem Vorjahr war auch in der Kürzübernachtung eine (Über-)belegung von 103 % zu verzeichnen, besonders in den Wintermonaten wurde die Kurzübernachtung gut besucht.

Kooperationspartner abo

Wie jedes Jahr möchten wir hier die gute Zusammenarbeit mit der abo („Arbeitsgemeinschaft zur Beschäftigungsförderung im Ostalbkreis“) hervorheben, insbesondere mit dem für unseren Personenkreis zuständigen Team unter der Leitung von Frau Götz. Ohne diese enge, von Vertrauen geprägte Zusammenarbeit, hätte unsere Hauptaufgabe, Klienten wieder in die Gesellschaft zu integrieren, nicht so geleistet werden können. Unsere regelmäßigen Kooperations- und Austauschtreffen unterstützten diese Zusammenarbeit. Zum 31.12.2009 gab es eine Umstrukturierung innerhalb der abo. Danken möchten wir an dieser Stelle Frau Götz, Frau Özdemir, Frau Dreier, Herrn Predan und Frau Weber. Im Ausblick auf das kommende Jahr freuen wir uns schon jetzt auf die Zusammenarbeit mit unserem „neuen“ Team unter der Teamleitung von Frau Böhnisch.

	2006	2007	2008	2009
Personen insgesamt	179	129	151	102
davon Frauen	17	13	28	31
Übernachtungen	2550	1996	2709	2250
ALG II/SGB XII-Auszahlungen	4882	5183	7184	56

Ordnungsamt der Stadt Schwäbisch Gmünd.

Auch hier möchten wir uns vor allem bei Herrn Reuter bedanken, die stets unkomplizierte Zusammenarbeit ermöglichte beide Seiten einen reibungslosen Ablauf in der alltäglichen Arbeit.

Sozialberatung Schwäbisch Gmünd e.V.

Im Laufe des Jahres fanden mehrere Kooperationstreffen mit der „Sozialberatung Schwäbisch Gmünd e.V.“ statt. Die Sozialberatung Schwäbisch Gmünd e.V. kümmerte sich um die Bereiche „Straffälligen- und Suchthilfe“. In diesen gemeinsamen Treffen wurden zum Einen gemeinsame Fälle besprochen und zum Anderen gemeinsame Aktionen geplant und durchgeführt. Gemeinsame Aktionen im vergangenen Jahr waren zum Beispiel ein gemeinsamer Grillnachmittag und ein gemeinsamer Ausflug in die „Wilhelma“ nach Stuttgart am 29.09.2009. Insgesamt 13 Personen waren an diesem Tag dabei.

Eine weitere Aktion war der „Liga Aktionstag“ am 15.10.2009 zum Thema „Arm trotz Arbeit“. Diese enge und fruchtbare Kooperation zwischen den beiden Einrichtungen soll auch weiterhin bestehen.



Ausflug in die Wilhelma

Tagesstätte und Wärmestube

Unsere Tagesstätte war ein niederschwelliges Angebot für wohnungslose Menschen und Schwäbisch Gmünder Bürger, die großteils zur sogenannten „Armutsbevölkerung“ gehörten.

Die Tagesstätte bot die Möglichkeit, soziale Beziehungen aufzubauen und sollte helfen, die Zurückhaltung und Hemmschwelle gegenüber Beratungsstellen zu überwinden. Wir boten Wasch- und Duschkmöglichkeiten. Es gab kostenloses Frühstück, das durch Spenden von ortsansässigen Firmen ermöglicht wurde. Warme und kalte alkoholfreie Getränke wurden zum Selbstkostenpreis ausgegeben.

Dieses Angebot wurde sowohl von Schwäbisch Gmünder Bedürftigen als auch von Durchreisenden gut angenommen. Mit 6000 verkauften Tassen Kaffee und annähernd 2000 verkauften warmen Mahlzeiten wurden beinahe die Zahlen aus dem Vorjahr erreicht. Im Berichtsjahr 2009 feierten wir wieder gemeinsam mit Besuchern und Klienten verschiedene Ereignisse, z. B. das Patronat der Hl. St. Elisabeth oder Weihnachten.

Wie jedes Jahr konnten wir Dank der Metzgerei Scherrenbacher am Heiligen Abend unseren Klienten wieder ein kostenloses Weihnachtsmenü bieten.

Beim anschließenden Gottesdienst, den Sr. Birgit zelebrierte, waren neben einigen ehrenamtlich Engagierten vom Förderverein St. Elisabeth e. V. auch der neue Schwäbisch Gmünder



Links Oberbürgermeister Arnold, rechts Bürgermeister Dr. Bläse



Spendenübergabe

Oberbürgermeister Richard Arnold und Bürgermeister Dr. Joachim Bläse anwesend.

Dabei überreichten Sie einen Scheck in Höhe von 500 € an den Förderverein St. Elisabeth e. V. Auch diese mittlerweile zur

Tradition gewordene Spende der Stadt sicherte, dass 2009 wieder jedem Gast ein Präsent überreicht werden konnte.

Aufnahmehaus

Insgesamt 14 Personen, davon eine Frau, wurden im Berichtsjahr 2009 im Aufnahmehaus von uns betreut. Erfreulicherweise konnten sechs Personen in eine eigene Wohnung ziehen, nur zwei Personen wurde wegen fehlender Mitwirkung eine Kündigung ausgesprochen. Zwei Personen wohnten über das Berichtsjahr hinaus noch in unserer Einrichtung. Zwei Klienten konnten in Kooperation mit der „Sozialberatung Schwäbisch Gmünd e. V.“ in Therapieeinrichtungen vermittelt werden. Die Soll-Platz-Zahl im Aufnahmehaus lag bis zum 30.06. bei vier Personen. Danach wurde uns von unserem Kostenträger, dem Landratsamt Ostalbkreis, der schon längere Zeit angestrebte fünfte Aufnahmehausplatz genehmigt. Trotz dieser Erhöhung der Soll-Plätze um einen Platz, waren wir wieder gezwungen, die Maßnahme über 100 % hinaus zu belegen (133%).

Einerseits resultierte dies aus dem größer gewordenen Bedarf und andererseits aus der enormen Verknappung von bedarfsgerechtem Wohnraum in Schwäbisch Gmünd (für eine Einzelperson 45 qm und für Schwäbisch Gmünd einer Kaltmiete-Obergrenze von 259 €). Hauptverantwortlich hierbei war der Rückgang des sozialen Wohnungsbaus. Mit sozialem

Wohnungsbau bezeichnete man den staatlich geförderten Bau von Wohnungen für soziale Gruppen, die ihren Wohnungsbedarf nicht am freien Wohnungsmarkt decken konnten. Während Deutschland in der Vergangenheit eine der Hochburgen des Sozialen Wohnungsbaus war, hat mit dem Rückzug des Bundes aus der Förderung ein deutlicher Bedeutungsverlust des Sozialen Wohnungsbaus stattgefunden.

Daraus resultierte auch die hohe Verweildauer von durchschnittlich acht Monaten im Aufnahmehaus, bis zum Einzug in eine eigene Wohnung. Siehe Grafik unten zur durchschnittliche Verweildauer.

Ein überaus wichtiges Angebot des Aufnahmehauses war auch in 2009 die Geldverwaltung.

Viele unserer Klienten bekamen aufgrund hoher Schulden oder Schufa-Einträge kein eigenes Konto. So wurden 2009 über 173.000 € an (Grafik Summe GV) Klientengelder verwaltet, sowohl für Klienten im Aufnahmehaus, als auch für Klienten im Betreuten Wohnen. Hauptziel der Geldverwaltung war die Befähigung der Klienten, sich das Geld vom Leistungserbringer (abg., Grundsicherungsamt) bestmöglich einzuteilen und dabei sämtlichen Zahlungsverpflichtungen nachzukommen. Bei den meist

wöchentlichen Auszahlungen ging es dabei um ein bis zwei Mal zu wie auf einem „orientalischen Basar“. 2009 wurden ca. 650 Überweisungen für Klienten getätigt.

Weitere Angebote und mögliche Zielsetzungen

- Fachliche Beratung und Betreuung der Bewohner
- Möglichkeit der Selbstversorgung und Einübung von hauswirtschaftlichen Abläufen
- Stabilisierung zur Vermittlung in Individualwohnraum
- Wiedererlernung der sozialen Grundregeln des gesellschaftlichen Zusammenlebens
- Bearbeitung der im Verlauf des Aufenthalts im Aufnahmehaus erkennbaren Problemen bzw. Bedarfslagen
- Vermittlung der Hilfesuchenden mit besonderen Bedarfslagen in geeignete Hilfeformen und Angebote, wie z. B. die Arbeitshilfen, das Betreute Wohnen, Vermittlung in Alten- / Pflegeheime, Therapieeinrichtungen der Suchtkrankenhilfe und Psychiatrien usw.
- Beschaffung und Vermittlung von Individualwohnraum
- die Vermittlung einer Arbeitsstelle oder Qualifizierungsmaßnahme.

Durchschnittliche Verweildauer Aufnahmehaus 2008 -2009

Jahr	2005	2006	2007	2008	2009
Personen	19	14	13	14	14
durchschnittliche Verweildauer in Monaten	3,6	4,7	8,7	8	8
Summe Geldverwaltung (AH, BW)	38.500 €	130.000€	170.000€	183.000€	173.000€

Betreutes Wohnen

Die Unterstützung in Form des „Betreuten Wohnens“ richtete sich an Menschen, bei denen soziale Schwierigkeiten in Verbindung mit besonderen Lebensverhältnissen vorlagen, die der einzelne nicht aus eigener Kraft überwinden konnte. Diese Betreuungsform basierte auf der gesetzlichen Grundlage des § 67 SGB XII.

Oftmals waren es mehrdimensionale Hintergründe, die die schwierigen Lebensumstände des einzelnen bedingten. Fehlender oder nicht ausreichender Wohnraum, in Verbindung mit einer ungesicherten wirtschaftlichen Lebensgrundlage, Schwierigkeiten beim Aufbau und Erhalt sozialer Bezüge, fehlende Integration ins Berufsleben, Sucht, Verschuldung und ähnliche Themen waren Hintergründe für die soziale Gesamtsituation bei den einzelnen Klienten.

Wie in den vorangegangenen Jahren war auch im Berichtsjahr 2009 das Betreute Wohnen sehr gut belegt. Es waren insgesamt 22 Personen, davon 17 Männer und 5 Frauen.

Bei einer genehmigten Platzzahl von 10 Plätzen kam es somit zu einer Belegungsquote von 146 %. 661 Kontakte zwischen den Klienten und der Einrichtung haben im Berichtsjahr stattgefunden. Diese Kontakte entstanden sowohl hier in der Einrichtung, als auch bei Hausbesuchen oder bei Behördengängen.

Bei vier Personen endete das Betreute Wohnen planmäßig, hier ist erfreulicherweise zu erwähnen, dass ein Klient einen Arbeitsplatz gefunden hatte. Eine Klientin brach die Maßnahme auf eigenen Wunsch ab, ein Klient kam in Haft und eine

Frau verstarb im Dezember 2009. 16 Personen wurden über den Jahreswechsel hinweg betreut.

Seit 01.07.2009 gab es nun auch hier in Schwäbisch Gmünd zwei weitere Betreuungsformen. Dies waren neben dem „klassischen“ Betreuten Wohnen nach § 67 SGB XII das „Betreute Wohnen Langzeit Intensiv“ und das „Betreute Wohnen Langzeit Extensiv“. Diese Betreuungsformen lösten in Aalen die bisherige Betreuung der Wohnungslosenhilfe der Caritas Ost-Württemberg nach § 53 SGB XII („Eingliederungshilfe für seelisch behinderte Menschen“) ab. Da es diese Betreuungsformen so im Ostalbkreis noch nicht gegeben hatte, konnte der Kostenträger nach längeren und intensiven Verhandlungen davon überzeugt werden, dass unsere Klienten oftmals durch das „normale“ Betreuungsnetz „durchgefallen“ waren und es aber gerade für diesen Personenkreis besonders wichtig war, ein dauerhaftes Betreuungsangebot in Anspruch nehmen zu können.

Kriterien für das extensiv Betreute Wohnen Langzeit:

- Geldverwaltung auf nicht absehbarer Zeit notwendig (z.B. wegen Demenz, Spielsucht usw.)
- Existenzsicherung durch Unterstützung bei Antragstellung auf nicht absehbare Zeit notwendig
- Kontinuierliche Betreuung (in geringerem Umfang) unbedingt erforderlich zur Sicherstellung der erreichten Integration

Kriterien für das intensiv Betreute Wohnen Langzeit:

- Fehlende Alltagsbewältigung (erlernte Hilflosigkeit)
- Körperlicher und geistiger Abbau schon fortgeschritten
- Beziehung zur Wohnungslosenhilfe besteht schon (Hemmschwelle zur sozial-psychiatrischen Betreuung zu hoch)
- Keine psychiatrische Begutachtung erforderlich
- Berücksichtigung des Wunsch- und Wahlrechts des Klienten
- Mitarbeit des Klienten notwendig
- Eigener Wohnraum muss vorhanden sein
- An „psychiatrischer Krankheitseinsicht“ muss noch gearbeitet werden
- Verwahrlosungstendenzen in Bezug auf Körper und Unterkunft

In Schwäbisch Gmünd gab es einen Platz für das extensiv Betreute Wohnen und zwei Plätze für das intensiv Betreute Wohnen. Alle drei Plätze konnten auch gleich belegt werden.

Bürgerschaftliches Engagement



Spendenübergabe Förderverein

Auch im vergangenen Jahr war der „Förderverein Begegnungsstätte St. Elisabeth e.V.“ wieder sehr aktiv. Im Jahr 2009 ging das aktuelle Projekt „Haus St. Martin“ des Fördervereins in eine neue Phase über: Im Herbst konnte die stolze Summe von 125.000 € an die „St. Elisabethenpflege Schwäbisch Gmünd“, die der Bauträger und Besitzer des neuen Hauses St. Martin sein wird, übergeben werden.

So wird nun hoffentlich bald der Baubeginn für das neue Wohngebäude in direkter Nachbarschaft zum Haus St. Elisabeth sein. Das Haus soll in Zukunft Beheimatung für ältere wohnungslose Männer bieten, die Möglichkeit bieten den Lebensabend in einem geeigneten längerfristig angelegten Rahmen verbringen zu können. In einer

zweiten Wohngemeinschaft, räumlich getrennt von der „Männer-WG“, bietet das Haus Wohnraum für wohnungslose Frauen, die einen Weg aus einer ebenfalls oft jahrelangen Wohnungslosigkeit suchen.

Neben dem „Großprojekt“ Haus St. Martin unterstützte der Förderverein aber auch die „kleinen alltäglichen Dinge“, die das Leben wohnungsloser Menschen leichter machen. Aus dem Schuldenfonds des Fördervereins wurden auch 2009 kleine Darlehen an einzelne Klienten vergeben, für Dinge wie beispielsweise den Kauf einer neuen Brille oder die Ablösung kleinerer Schuldsummen. So konnten wohnungslose Menschen auch mittels dieser Unterstützung zum Beispiel den schuldenfreien Neustart in einer eigenen Wohnung schaffen.

Der Gesundheitsfonds ermöglichte es vielen wohnungslosen Menschen, ärztliche Behandlung in Anspruch zu nehmen. Die Praxisgebühr von 10€ hielt sonst viele wohnungslose Menschen davon ab, zum Arzt zu gehen. Nach Zahlung der Praxisgebühr blieb von einem Tagesatz einfach zu wenig für den täglichen Bedarf übrig. Durch die Übernahme der Praxisgebühr und eventueller Zuzahlungen zu Medikamenten wurde so der Weg zum Arzt oft leichter.

Wie in jedem Jahr durften sich auch am 24. Dezember 2009 wieder ungefähr fünfzig wohnungslose oder ehemals wohnungslose Menschen an der in St. Elisabeth stattfindenden Weihnachtsfeier über kleine Geschenke freuen, die der Förderverein finanziert hatte.

Am „Guggenmusikwochenende“

im Februar fand auch 2009 wieder das Benefizessen zugunsten des Fördervereins im „Franziskaner“ statt, das wiederum sehr großen Anklang bei den hungrigen Zuhörern der Guggenmusiker fand.

Nochmals bedanken möchten wir uns bei den Köchen, die dieses Mal am Herd standen:

Walter Baumann, „Adler“

Herlikhofen

Toni Eilenstein, „GEK Kasino“

Bettringen

Michael Hägele, „Gelbes Haus“

Hussenhofen

Dagobert Hämmerer,

„Römerköche“ Böbingen

Lothar Kaißer, „Krone“ Straßdorf,

Sandra Kälber, „Schweizerhof“

Böbingen

Küchenbrigade, „Stadtgarten“

Jürgen Mädger, „SBZ Turnerheim“

Bartholomä,

Peter Rothmer, „Kleine Schweiz“

Georg Stegmaier, „Krone“ Wetzgau

Ilona Waibel, „Krone“ Durlangen

Armin Wiedmann, „Fuggerei“

Bei der Mitgliederversammlung im Dezember 2009 wurden alle Vorstände wiedergewählt:

Vorsitzender Clemens Beil,

stellv. Vorstand Ursula Seiz,

Schriftführerin Dr. Christine

Blaschczok,

Kassiererin Andrea Stegmaier.

Vielen Dank nochmals auch an dieser Stelle an alle Aktiven im Verein, an alle Mitglieder, Spender und ehrenamtlichen Helfer.

Der „Zonta Schwäbisch Gmünd“ engagierte sich im vergangenen Jahr speziell für wohnungslose Frauen. Durch den durch den Zonta Club zur Verfügung gestellten Fonds konnten einige wohnungslose Frauen sich für den Winter der Witterung angepasste Kleidung, vor allem warme Schuhe, anschaffen.



Benefizessen

Hier wurde ein besonderer Bedarf gedeckt, da die Kleiderkammern der Wohnungslosenhilfe schwerpunktmäßig auf Männer ausgerichtet waren und es daher schwierig war, als Frau entsprechende Kleidungsstücke zu finden. Daneben standen Mittel zur Verfügung, die Frauen im Bedarfsfall die Inanspruchnahme von zusätzlichen medizinischen Leistungen ermöglichen.

Zahlreiche Bürger aus Schwäbisch Gmünd und Umgebung spendeten auch 2009 wieder Kleidung, die an Bedürftige über unsere Kleiderkammer im Haus kostenlos weitergegeben werden konnte und viele sonstige Sachspenden.

Auch erhielten wir regelmäßig Lebensmittelspenden, die das Essensangebot in St Elisabeth mit ermöglichen. So konnte jeden Tag an 365 Tagen im Jahr ein kostenloses Frühstück und ein Abendessen zum günstigen Preis von 1€ angeboten werden.

An dieser Stelle noch mal vielen herzlichen Dank an diese regelmäßigen Spender: Metzgerei Reinhold, Metzgerei Scherrenbacher, Metzgerei Feifel,

Bäckerei Thorwart, Bäckerei Stemke, Bäckerei Friedel, Edeka Aktiv Markt Gernoth, Seniorenzentrum St Anna, Ruppert Mayer Hort und Tafelladen.

Herr Eibisch führte im Jahr 2009 seine Stadtführung mit Herz, mit welcher er vor zwei Jahren begonnen hatte, erfolgreich weiter. Wieder erhielten zahlreiche Besuchergruppen bei ihrer Tour durch die Stadt einen kleinen Einblick darin, welche Anlaufstellen es für wohnungslose Menschen in Schwäbisch Gmünd gab.

Durch die lebensnahen Berichte von Herr Eibisch, der selbst 26 Jahre lang als wohnungsloser Mensch in Deutschland unterwegs war, konnten sich die Besucher ein wenig in die Lebenswelt und die Schwierigkeiten wohnungsloser Menschen einfühlen. Bei der Hausführung durch St Elisabeth, die sich jeweils an die Stadtführung anschloss, konnten sich die interessierten Besucher informieren, welche Strukturen und Möglichkeiten die Beratungsstelle für wohnungslose Menschen vorhielt und anbot.

Trott-war - mehr als nur ein Job



Jörg Peter Eibisch 53 Jahre, kam 1978 dank eines Häftlingsfreikaufs in die BRD, nachdem er wegen wiederholter »Republikflucht« sämtliche Zuchthäuser und Stasi-Verhörzentralen der DDR kennengelernt hatte. Er geriet in eine Drückerkolonne und nach mehrfach fehlgeschlagener Arbeitssuche begann eine 26-jährige »klassische Tippelbruder-Karriere« (Eibisch). Alkohol, mehrere Entgiftungen, eine schwere Diabetes und Nervenkrankheit brachten ihn fast um – bis er am 2. Januar 2005 ins Aufnahmehaus von St. Elisabeth kam, im Sperrmüll eine Handvoll Katze und zur Mitte des Jahres eine Wohnung fand. Heute lebt er mit Katze Tinka und Kater Felix – beide sein Ein und Alles – in einem 1-Zimmer-Appartement, verkauft die Straßenzeitung TROTT-WAR und bietet »Stadtführungen mit Herz« an, bei denen er Orte in Schwäbisch Gmünd zeigt, die für Menschen ohne festen Wohnsitz von Bedeutung sind – vom Tafelladen über die Pfarrämter bis zur Begegnungsstätte St. Elisabeth.

Fotografiert vor dem Hintereingang der Begegnungsstätte St. Elisabeth

Trott-war Verkäufer Herr Eibisch

Vor 15 Jahren – am 17. November 1994 - erschien die erste Ausgabe der Straßenzeitung „Trott-war“ mit einer Auflagenhöhe von 10.000 Exemplaren. Seit dieser Zeit hat sich das Sozialunternehmen Trottwar mit Sitz in Stuttgart immer weiterentwickelt. Derzeit werden pro Monat ca. 27000 Exemplare im gesamten Verbreitungsgebiet verkauft. Auch in Schwäbisch Gmünd gehören die Verkäufer von Trott -war inzwischen fest zum Straßenbild. Im Jahr 2009 waren es hier in Schwäbisch Gmünd, wie in den vergangenen Jahren auch, zwei Verkäufer, die regelmäßig in der Innenstadt und im City Center die monatlich erscheinende Zeitung zum Verkauf anboten.

Bei einem Verkaufspreis von 1,70 € konnte der Verkäufer die Hälfte als eigenes Einkommen behalten, eigenes Geld verdienen, sich ein kleines Stück Unabhängigkeit von der staatlichen Unterstützung erarbeiten.

Die Verkäufertätigkeit bei Trottwar bot eine Beschäftigung mit ganz niedrigen Einstiegsvoraussetzungen. Dies bedeutete für Menschen, die wohnungslos waren, wieder das Gefühl zu bekommen, gebraucht zu werden, etwas zu leisten, eine Tagesstruktur aufzubauen.

Auch durch den Kontakt zu den Kunden trug der Trott-war-Verkauf dazu bei, aus der gesellschaftlichen „Randstellung“ ein Stück weit herauszukommen.

Auch für die Käufer bot Trottwar einiges. In den monatlich erscheinenden Heften wurden wieder aktuelle Themen – vor allem auch soziale und politische – aufgegriffen und interessant dargestellt.

In der sogenannten „Artikelschmiede“ dagegen ging es auch um die ganz persönlichen Themen von einzelnen, die im gesellschaftlichen Abseits standen. Hier kamen Trottwar Verkäufer zu Wort, die selbst wohnungslos waren. Diese Menschen, die im Alltag oft stigmatisiert und an den Rand gedrängt waren, hatten hier eine Plattform, in der ihre Geschichte und ihr Schicksal aus einer persönlichen Perspektive wahrgenommen werden konnte.

Arbeitshilfe

Von der „Zukunftswerkstatt Wohnungslose“ bis zum „Chiliprojekt“

Im Laufe des Jahres 2009 wurde von den bisherigen „regulären“ Arbeitsgelegenheiten nach SGB II nach und nach auf die so genannte „Zukunftswerkstatt Wohnungslose“ umgestellt. Während die Beschäftigungsmaßnahmen in St. Elisabeth zuvor langzeitarbeitslosen Menschen im Allgemeinen als Hilfestellung zur Wiedereingliederung ins Arbeitsleben dienten, wurde nun der Schwerpunkt auf „Menschen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten“ (nach § 67 SGB XII) gelegt.

Dies bedeutete, dass alle Teilnehmer, die neu in eine Maßnahme der Arbeitshilfe einstiegen, nun zu diesem Personenkreis gehörten und im Rahmen einer Maßnahme nach § 67 SGB XII (Aufnahmehaus oder Betreutes Wohnen) begleitet wurden. In der Zukunftswerkstatt bestand die Möglichkeit, auf die besondere Situation von wohnungslosen oder ehemals wohnungslosen Menschen einzugehen. Die Aufnahme in diese Maßnahme war niedrighwelliger gestaltet; so wurden in den ersten vier bis acht Wochen der Maßnahme individuelle pädagogische Rahmenbedingungen für den einzelnen Teilnehmer erarbeitet, um den erfolgreichen Beginn der Maßnahme zu begünstigen. In den ersten sechs Monaten dieser Arbeitsgelegenheit richtete sich die Zielsetzung darauf, die einzelnen Teilnehmer zu stabilisieren und grundlegende Basisqualifikationen, soziale Grundregeln, die im

Arbeitsleben wichtig sind, (wieder) zu erlernen. In weiteren sechs Monaten konnten dann auf dieser Basisqualifizierung aufbauend dieselben Ziele, wie sie in den regulären Arbeitsgelegenheiten gefordert wurden, anvisiert werden. Diese waren dann beispielsweise die Vermittlung auf den 1. Arbeitsmarkt oder die Bewerbungsunterstützung im Rahmen des regelmäßigen Bewerbungstrainings.

Für die Teilnehmer standen verschiedene Arbeitsbereiche zur Verfügung, in denen sie entsprechend ihrer persönlichen Neigung, Vorerfahrung und Zielsetzung eingesetzt werden konnten:

Im Küchenbereich waren hauswirtschaftliche Tätigkeiten wie die Zubereitung des Frühstücks, Reinigungsarbeiten und die Herausgabe des Abendessens

gefordert. Aber auch der adäquate Umgang mit den Besuchern der Wärmestube, beispielsweise beim Kaffee- und Getränkeverkauf musste hier erlernt werden.

Im Bereich Wäschereinigung stand die qualifizierte Wäschepflege, sowohl der Hauswäsche aus der Kurzübernachtung –meist Bettwäsche und Handtücher– als auch von Oberbekleidung an. So fielen durchschnittlich 25 Waschladungen im Monat an, die von Klienten zum Waschen und Bügeln in Auftrag gegeben wurden. Die MitarbeiterInnen der Kleiderkammer waren für die Annahme von gespendeten Kleidungsstücken, deren Sortierung und Aufarbeitung zuständig; so dass diese wiederum an bedürftige Klienten ausgegeben werden konnten.

Im Rahmen der Hausreinigung



Chilipflänzchen

wurden die TeilnehmerInnen in der sachgemäßen Reinigung der Allgemeinflächen, Büroräumlichkeiten, Sanitärbereiche sowie der Kurzübernächterzimmer unterwiesen und qualifiziert.

Im Bereich Hausmeistertätigkeiten waren beispielsweise kleinere Instandhaltungsarbeiten, Streu- und Räumdienst rund ums Haus und Gartenarbeiten zu erledigen.

Neben diesen „klassischen“ Arbeitsbereichen war es aber auch möglich, „personenbezogene Einzelprojekte“ anzubieten.

So verwandelten sich im Zuge des „Chiliprojekts“ schlichte Büroräume in eine „grüne Höhle“. Herr S., ein Teilnehmer der Arbeitshilfemaßnahme, konnte quasi sein Hobby zum Beruf machen und säte ca. 200 Chili- und Tomatenpflänzchen aus. Mit überaus großer Sorgfalt und viel Engagement pflegte er seine Pflänzchen unter der Anleitung und Mithilfe der Arbeitshilfemitarbeiter und Sozialarbeiter. So wuchsen

verschiedenste Sorten an Chilis wie „Caribbean Red“, „Bird Eye“, „Habanero Orange“ und „Hot Wax Yellow“ -von relativ mild bis höllisch scharf- heran. Von der Aussaat im Februar, über das Pikieren und Umtopfen, bis hin zum ersten Verkauf von Pflanzen im Juni war Herr S. fast täglich mit „seinen“ Pflänzchen beschäftigt, bis dahin, dass dann im Oktober die letzten Chilis im Haus geerntet und verarbeitet werden konnten.

Durchschnittlich waren ca. sieben Personen im Laufe des Jahres 2009 in der Arbeitshilfe - vorrangig im Rahmen der Zukunftswerkstatt - beschäftigt: Hinzu kam noch ein Platz in der so genannten „Beschäftigungsmaßnahme 58 Plus“ für Menschen im Alter über 58 Jahren, leider lief diese Maßnahme zum 30.04.2009 aus. Hier lag der Schwerpunkt darauf, eine sinnvolle Beschäftigung anzubieten, weniger in Richtung einer Vermittlung auf den 1. Arbeitsmarkt.

Die Anzahl der Menschen, die sich ehrenamtlich in der Arbeitshilfe

engagierten, stieg von Anfang des Jahres 2009 (zwei Personen) auf sechs Personen bis Ende des Jahres 2009 an. Hier waren uns vor allem einige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die zuvor an einer Arbeitshilfemaßnahme teilgenommen hatten, über ihre bezahlte Tätigkeit hinaus treu geblieben und führten ihre Arbeit auf ehrenamtlicher Basis weiter. Vielen Dank an dieser Stelle nochmals für dieses große Engagement!



Chilli

Zivibericht

Durch einen Freund, welcher vor 2 Jahren in der Wohnungslosenhilfe Schwäbisch Gmünd der Caritas als Zivildienstleistender beschäftigt war, erfuhr ich von der Möglichkeit, den Zivildienst hier im Haus St. Elisabeth ableisten zu können.

Er empfahl mir die Stelle aufgrund der aufschlussreichen Erfahrungen, dem Einblick ins Leben sozial schwacher Menschen und Randgruppen, sowie des angenehmen Arbeitsklimas.

Kurze Zeit später stellte ich mich im Haus auch direkt vor, da mir die Ausführungen meines Freundes zusagten und mir dieser Dienst auch interessanter und sinnvoller erschien, als beispielsweise im Krankenhaus Essen von A nach B zu schieben.

Am 1. September 2009 begann ich dann meinen Dienst.

Der Einstieg wurde mir von den netten Kollegen und Sozialarbeitern, die mich mit meinen neuen Tätigkeiten vertraut machten, so einfach wie möglich gemacht. Ich fand mich aufgrund dessen auch recht schnell zurecht und komme bis zum heutigen Tag gerne hierher.

Meine Aufgaben sind hauptsächlich Telefonate im Büro entgegennehmen, Botengänge unter anderem zum Landratsamt, zur Bank oder zur Post, Unterstützung und Buchführung bei den Auszahlungen der Tagessätze, das Anfertigen der Protokolle unserer Teamsitzungen, Unterstützung der Sozialarbeiter bei verschiedenen Aufgaben, Sachspenden entgegennehmen

und was gerade sonst noch so anfällt (wie z.B. Einkäufe in den Keller tragen, die Straße fegen, Weihnachtsgeschenke besorgen,...).

Wenn ich Mittagspause habe oder es gerade nichts zu tun gibt, setze ich mich gerne in die Wärmestube (der Speise- und Aufenthaltsraum) und führe bei einer Tasse Kaffee interessante Gespräche mit unseren Klienten oder sonstigen Besuchern.

Zu meinen schönsten Erfahrungen gehören das gemeinsame Weihnachtsfest, das Suchen nach (und Finden von) einer Wohnung für einen ehemaligen Klienten, der mit Hilfe der Sozialarbeiter einen Studienplatz gefunden hat, die Gespräche in der Wärmestube sowie der Ausflug in die „Wilhelma“ mit Klienten der Wohnungslosenhilfe und der Sozialberatung.

Alles in allem hatte ich hier eine abwechslungsreiche und sehr interessante Zeit und ich bin mir sicher, dass dies auch so bleibt, bis ich meinen Dienst am 31. Mai 2010 beende.

Öffentlichkeitsarbeit und Veranstaltungen

- 10.03.09 Stadtführung mit Herz – VHS Frauen über 50
- 20.03.09 Hausführung Schülergruppe aus Waldstetten Franz von Assisi-Schule
- 03.04.09 Hausführung Franz von Assisi-Schule alle Schüler der Klasse 6a
- 07.04.09 Hausführung Schülergruppe aus Mutlangen
- 04.05.09 Hausführung Stadt Schwäbisch Gmünd Mitarbeiter vom Sozialamt
- 16.06.09 Stadtführung mit Herz Besuchsdienst Lorch
- 07.07.09 Schülergruppe Johannes Landenberger Schule Schwäbisch Gmünd
- 24.07.09 Schülergruppe Rauchbeinschule Schwäbisch Gmünd
- 29.08.09 Grillen im Taubental mit Kooperationspartnern
- 02.09.09 Stadtführung mit Herz gemischte Gruppe
- 26.09.09 Caritas Sonntag
- 15.10.09 LIGA Aktionstag Arm trotz Arbeit
- 29.10.09 Ausflug in die Wilhelma
- 10.11.09 Stadtführung mit Herz gemischte Gruppe
- 20.11.09 Hausführung IGM Schwäbisch Gmünd
- 19.11.09 Feier des Patrozinum der Hl. St. Elisabeth
- 04.12.09 Mitgliederversammlung des Fördervereins Begegnungsstätte St. Elisabeth e.V.
- 29.11.09 Infostand auf dem Weihnachtsmarkt, Schwäbisch Gmünd
- 24.12.09 Weihnachtsfeier und Gottesdienst mit Ehrenamtlichen

Presseartikel

Gmünder Tagespost, 10.02.2009



Leckerer Essen zugunsten von Wohnungslosen beim Guggentreffen

Zum sechsten Mal laden die Gmünder Köche gemeinsam mit dem Förderverein St. Elisabeth beim Guggenmusiktreffen am Samstag, 14. Februar, von 11 bis 14 Uhr zu einem Benefizessen in den Franziskaner ein. Der Erlös kommt dem Projekt Haus St. Martin zu Gute. Hier will der Förderverein Wohnraum für alte wohnungslose Menschen schaffen. Zu letzten Planungsabsprachen trafen sich der Vorstand des Fördervereins St. Elisabeth und Lothar Kaißer von den Gmünder Köchen. Von links: Dr. Christine Blaschczok, Lothar Kaißer, Uschi Seiz, Clemens Beil und Andrea Stegmaier vom Förderverein. Die Gmünder Köche sind: Walter Baumann (Adler, Herlikofen), Toni Eilenstein (GEM-Kasino, Bettringen), Dagobert Hämmerer (Römerküche, Böbingen), Michael Hägele (Gelbes Haus, Hussenhofen), Lothar Kaißer (Krone, Straßdorf), Sandra Kaißer (Schweizerhof, Böbingen), Küchenbrigade (Stadtgarten), Jürgen Mädger (SBZ Turnerheim, Bartholomä), Peter Rothmer (Kleine Schweiz), Georg Stegmaier (Krone, Wetzgau), Ilona Waibel (Krone, Durlangen), Armin Wiedmann (Fuggerei).

Remszeitung, 01.10.2010

Musik als eine Art Therapie

Seine Quetschkommode brachte zeitlebens Licht in das Leben des Gmünders Peter Haas

Mit 14 Jahren hat Peter Haas angefangen, Quetschkommode zu spielen. Noch heute ist er fasziniert von dem Instrument, das ihm zeitlebens Kraft gegeben hat. Kraft, die er wieder spüren möchte. Ein neues Handzuginstrument kann er sich jedoch nicht leisten.

VON NICOLE BEUTHER

SCHWÄBISCH GMÜND. Vielleicht, so die Hoffnung des Arbeitslosen, gibt es jemanden, der eine Quetschkommode hat, die er nicht mehr benötigt. Gerne darf es ein älteres, auch ein reparaturbedürftiges Instrument sein. Seinen Zweck würde es allemal erfüllen, nämlich dem 50-Jährigen eine Freude zu machen.

Haas ist in Gmünd aufgewachsen, hat hier die Realschule absolviert und anschließend eine Lehre bei ZF als Industriegesellschafter gemacht. Das Spielen auf der Quetschkommode hat ihm sein Vater beigebracht. Ein Geschenk. Denn, wenn es etwas gab, was Peter Haas in den vergangenen Jahren seine Lebensfreude nicht vergessen ließ, dann war es die Quetschkommode.

So solide sich sein Lebenslauf anhört – nach seiner Ausbildung ging es abwärts. Drogen zerstörten nach und nach sein noch junges Leben. Bei der Bundeswehr fing Haas an, LSD zu nehmen. Mit 22



Peter Haas würde sich sehr über eine neue Quetschkommode freuen. Foto: nb

Jahren, er war inzwischen als Berufsmusiker tätig, ging er nach Barcelona, wo er sieben Jahre lang im dortigen Jazzclub auf einer Hammond-Orgel spielte. So wie die Musik seinen Geist und seinen Körper im positiven Sinne vereinnahmte, waren es andererseits auch die Drogen, die ihn schon bald fest im Griff hatten. Als die

zwei Mitbewohner, mit denen er in einer Wohngemeinschaft zusammenlebte, 1989 von der Polizei verhaftet wurden, kam er wieder nach Deutschland zurück. Seine Hammond-Orgel wurde von den spanischen Polizisten beschlagnahmt. Mit Hilfe eines Anwalts bekam er sie ein Jahr später wieder. Inzwischen hatte er angefangen zu deuten, er geriet immer stärker in den Drogensumpf.

Einem neunmonatigen Gefängnisarrest und einer zwölfmonatigen Therapie folgte ein Rückfall, er wurde wieder süchtig, nahm Heroin. Die Musik aber geriet nie in Vergessenheit. „Das ist wie eine Konversation“, erzählt Haas, der lange Zeit am Kalten Markt in Gmünd die Menschen mit seiner Musik erfreute. Sein Leben schien eine positive Wende zu nehmen, als er vor drei Jahren ein 80-Euro-Flugticket ergatterte. Das Ziel: Teneriffa. Peter Haas verliebte sich in eine Spanierin, löste seine Wohnung in Gmünd auf und lebte fortan mit seiner Freundin zusammen auf Teneriffa. Drei Jahre hielt das Glück an.

Seit 4. September dieses Jahres ist er wieder in Gmünd und sucht neben der großen Liebe eine neue Quetschkommode. Die hat er nämlich bei der Abreise aus Deutschland vor drei Jahren aus lauter Eile in Schwäbisch Gmünd zurückgelassen. Wer eine Quetschkommode abzugeben hat, kann sie ins Haus St. Elisabeth in der Klosterlestraße bringen.

Gmünder Tagespost, 01.10.2010



Peter Haas kann wieder Akkordeon spielen

Das Akkordeon und Peter Haas gehören zusammen, mit Vorliebe spielte er stets an verschiedenen Stellen in der Stadt. Bis sein Instrument verloren ging, eventuell gestohlen wurde. Das sprach sich rasch herum, es kam zu einer konzertierten Aktion, angestoßen von Thomas Reitzig (rechts) vom Akkordeonorchester Penz. Er konnte ein Instrument locker machen, das wurde zusammen mit Einzelspenden der Stadt übergeben. Oberbürgermeister Richard Arnold überreichte das Akkordeon jetzt an Peter Haas. Mit im Bild Udo Penz (links) Bürgermeister Julius Mihm (hinten) und Monika Kreher von der Caritas. (Foto: Tom)

Gmünder Tagespost, 15.10.2010

Arbeit ernährt nicht immer

Caritas und Sozialberatung fordern Einkommen, die selbständiges Leben möglich machen

Acht Stunden Arbeit täglich, trotzdem ist schon zur Monatsmitte der Kühlschrank leer: Immer häufiger geraten Menschen in Not, die arbeiten, sich davon aber nicht ernähren können. „Arm trotz Arbeit“ ist deshalb das Schlagwort der Liga der Freien Wohlfahrtsverbände zum landesweiten Aktionstag am Donnerstag, 15. Oktober.

KUNO STAUDENMAIER

Schwäbisch Gmünd. Eine Woche lang erläutern Caritas und Sozialberatung Schwäbisch Gmünd auf Informationswänden im Franziskaner über den Kreislauf der Armut. Am Mittwoch informierten Vertreter der Organisationen zusammen mit dem Ersten Bürgermeister Dr. Joachim Bläse über die Nöte vieler Mitbürger. Betroffen sind nach Worten von Dieter Strobel vor allem ehemalige Straffällige oder ehemalige Drogenabhängige. Eine Arbeit, von der die Leute leben könnten, sei Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche Wiedereingliederung in die Gesellschaft.

Dabei nimmt die Zahl der so genannten „Aufstocker“ zu, sagt Bläse. Darunter versteht man Leute mit einem kleinen Einkommen, die zum Überleben Leistungen der öffentlichen Hand brauchen. Groß sei die Gruppe derer, die zwischen 400 und 800 Euro verdienen. Sie haben Anspruch auf weitere Leistungen, je nach Familienzuschnitt. Meist bleibe die Miete für die Wohnung an der Kommune hängen. Dagegen werde der Bund bei seinen Zahlungen entlastet, so bald die Menschen selbst etwas verdienen.

Wolfgang Löhner von der Caritas



Denkanstöße zum landesweiten Aktionstag der Liga der Freien Wohlfahrtsverbände. In diesem Jahr dreht sich alles um das Thema „arm trotz Arbeit.“ Im Bild (von links) Wolfgang Löhner, Dr. Joachim Bläse, Dieter Strobel. (Foto: Tom)

schätzt die Zahl der „Aufstocker“ im Ostalbkreis auf 2000, noch im Mai lag die Zahl bei 1800.

Die Liga der freien Wohlfahrtsverbände macht zum Aktionstag Vorschläge, wie die Situation verbessert werden könnte, es sind Denkanstöße, noch keine Anläufe auf politischer Ebene:

- Hartz IV muss vor Armut schützen, die

Sitze seien unter der Armutsgrenze, 500 Euro würden verlässlich vor Armut schützen.

- Die Abgabenlast der unteren Einkommen sollte insgesamt reduziert werden, damit niedrige Bruttolöhne existenzsicherer Nettolöhne sein können.

- Laut OECD werden niedrige und mittlere Einkommen in Deutschland am

stärksten mit Sozialabgaben belastet. Das sollte geändert werden.

- Weitere Überlegungen betreffen ein bedingungsloses Grundeinkommen und dauerhaft geförderte öffentliche Beschäftigung. Sozialberatung und Caritas erhoffen sich eine Diskussion über diese Ideen, aber auch über die Frage eines Mindestlohns.

Remszeitung, 03.12.2010



Bernhard Exner, Begegnungsstätte St. Elisabeth; Andreas Frey, Sozialpädagoge; Clemens Beil, Förderverein Begegnungsstätte St. Elisabeth; Peter Müller, 2. Bevollmächtigter der IG Metall Schwäbisch Gmünd sowie Karin Exner, ebenfalls IG Metall Schwäbisch Gmünd. Foto: priv.

Spende für St. Elisabeth

IG Metall übergibt Scheck an die Obdachlosenhilfe

SCHWÄBISCH GMÜND (pm). Einen Spendscheck in Höhe von 400 Euro überreichte Peter Müller, Zweiter Bevollmächtigter der IG Metall in Schwäbisch Gmünd, am Freitag, 20. November 2009, im Namen des IG Metall Ortsvorstandes an den Vorsitzenden des Fördervereins Begegnungsstätte St. Elisabeth, Clemens Beil.

Die Spende in Höhe von 400 Euro war bei einer Fragebogenaktion „Gemeinsam für ein gutes Leben“ sowie einer IG Metall Ortsvorstandssitzung zusammengekommen.

„Wir erleben in unserer täglichen Gewerkschaftsarbeit, dass mit dem Verlust

des Arbeitsplatzes oft eine Spirale nach unten in Gang gesetzt wird: Arbeitslosigkeit, Verschuldung, Hartz IV. Das sind starke Belastungen für die Familie, die Partnerschaft und die Gesundheit der Betroffenen. Wir kämpfen als IG Metall in den Betrieben der Region für Beschäftigung, für gute Arbeit und Einkommen, damit es nicht soweit kommt.

Jetzt wollen wir mit unserer Spende konkret den Menschen helfen, die von ganz unten wieder nach oben kommen wollen.“ Erklärt Peter Müller. „Wir haben Hochachtung und Respekt für das Engagement und die Arbeit, die in St. Elisabeth geleistet wird.“



Herausgeber: Caritas Ost-Württemberg
Regionalleiter Harald Faber
Caritasverband der Diözese Rottenburg-Stuttgart e.V.
als Rechtsträger der Caritas Ost-Württemberg

Zentrale Beratungsstelle für Wohnungslose
Klösterlestr. 25
73525 Schwäbisch Gmünd
Telefon: 0 71 71 / 92 78 70
Telefax: 0 71 71 / 92 78 7 20
zbs.schwaebisch-gmuend@caritas-ost-wuerttemberg.de
www.caritas-ost-wuerttemberg.de

Fotos: Caritas
Gestaltung: Anna Bantleon